

V. SAAL.

RÖMISCHE TERRAKOTTEN. RÖMISCHE GLÄSER.

Die rheinische Terrakottenfabrikation.

Die Herstellung von tönernen Figuren geht ins graueste Altertum zurück, sie ist so alt wie die Töpferkunst, von der sie nur einen besonderen Zweig darstellt. Lange bevor der Bronze-guß bekannt war, hat man sich bald mit aus Holz geschnitzten bald mit aus Ton geformten und gebrannten Götteridolen beholfen. Aber auch neben der Stein- und Bronzeplastik bleibt die Tonplastik als billigeres Ersatzmittel durch das ganze Altertum in Blüte. Allgemein bekannt sind ja die künstlerisch hervorragenden Terrakotten von Tanagra und nicht minder die sizilischen und unteritalischen Terrakottafiguren. Bei dieser allgemeinen Beliebtheit und Verbreitung dieses leicht zu transportierenden dauerhaften Artikels liegt es nahe, auch einen erheblichen Import italischer Tonfiguren ins römische Rheinland zu erwarten. Aber bis jetzt ist unter den zahlreichen im Rheinland gefundenen Terrakotten kaum eine, die nachweisbar im Altertum aus dem Süden importiert wäre; was sich von südlichen Terrakotten in rheinischen Sammlungen befindet, ist vielmehr zum Teil sicher, zum Teil höchst wahrscheinlich moderne Einfuhr des Kunsthandels aus dem Süden.

Dagegen haben die römischen Töpfereien (s. oben S. 31) in Gallien und am Rhein und im Anschluß an sie auch die einheimisch-gallischen Töpfereien (S. 32) offenbar schon sehr früh begonnen, Terrakottafiguren und dergleichen herzustellen. In Frankreich sind zwei Zentren der Terrakotta-fabrikation nachgewiesen, die eine am Alliers, die andere im Westen Frankreichs¹. Die französischen Fabrikate weisen zum Teil Typen auf, die sowohl durch ihren Stil an gewisse keltische Bronzearbeiten sich anlehnen als durch keltische Fabrikanteninschriften, wie z. B. Rextugenos Sullias avvot, Sa-

¹ Blanchet: Etude sur les figurines en terre cuite de la Gaule Romaine in: Mémoires des antiquaires de France 51, 1890, S. 65 ff. und 60, 1899, S. 189 ff.

crillos avot (= fecit) und dergleichen, an ganz frühe belgische Sigillatafabrikate erinnern, mit denen sie wohl gleichzeitig sein werden.

Im Rheinland sind Terrakottafabriken nachgewiesen in Trier und namentlich in Köln. Den letzteren entstammt die Hauptmenge unserer Terrakottafiguren. Diese Fabriken lagen vor dem Hahnentor und nicht weit davon an der Aachener Straße, wo Töpferöfen und massenhafte Abfallware im Jahre 1883 gefunden wurden (B. J. 79, S. 178 ff.). Unter diesen Töpfereiabfällen, die größtenteils ins Bonner Provinzialmuseum gekommen sind, ist besonders eine Anzahl mit Inschriften versehener Figuren und Figurenfragmente von Wichtigkeit, aus welchen wir nicht nur die Namen der Töpfermeister und ihrer Geschäftsstellen kennen lernen, sondern welche auch eine genaue Datierung der Kölner Fabrikate ermöglichen (B. J. 110, S. 188 ff.). Der früheste datierbare Meister ist *Vindex*, welcher laut seinen Inschriften in Köln, *C(olonia) C(laudia) A(ra) A(grippinensium)*, an einer Straße oder in einem Stadtteil, welcher „*ad gantunas novas*“, also etwa „am neuen Gänseteich“ oder „Gänsemarkt“ hieß (vgl. Westd. Korrespondenzblatt XXIII, Nr. 51), sein Geschäft hatte. Seine Zeit ist nach einer in Trier gefundenen Lampe mit seiner Signatur Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr. (B. J. 110, S. 192 f.). — Der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts gehört sicher die Fabrik des *Servandus* an, welcher in „Köln am Gerstenmarkt“ (*C. C. A. A. ad forum hordiarium*) sein Geschäft betrieb, und von dem wir unter anderem eine auf den 25. Februar 164 n. Chr. datierte Terrakottenbasis besitzen. Eine neuerdings in Arentsburg (Holland) gefundene Terrakotte desselben Meisters ist auf 169 n. Chr. datiert (Holwerda, Arentsburg, Taf. LXVII, 104 und S. 141, 5). — Der Zeit des *Vindex* gehört der Meister *Alfius* an, der ebenfalls „*ad gantunas novas*“ sein Geschäft betrieb; und an derselben Stelle wirkte auch der Meister *Lucius*, welcher wiederum der Zeit des *Servandus* zuzuweisen sein dürfte. — Wohl ebenfalls in Köln und zwar wahrscheinlich in der Zeit des *Vindex* hat *Janetus* gearbeitet, dessen hübsche Gruppe der drei Matronen eine besondere Zierde unserer Terrakottensammlung bildet; ferner scheint *Victor* noch dem ersten Jahrhundert anzugehören, von dessen Arbeitsstätte sich aber nichts sicheres sagen läßt. Ganz neuerdings ist in Köln wieder eine Matronengruppe von einem bisher unbekanntem Meister *Fabricius* gefunden worden, der laut Inschrift auch dort gearbeitet hat. (*Germania VIII, 1.*) — Die Kölner Fabrikate genossen offenbar einer gewissen Beliebtheit,

darauf läßt ihr Export schließen. Wir finden sie nämlich nicht nur in Köln und dessen näherer Umgebung, wie Bonn und Remagen, sondern signierte Fabrikate des Vindex fanden sich in Trier und im Limeskastell Zugmantel (O. R. L. XXXII, S. 176, 1), solche des Servandus im Kastell Rinschheim in Baden, in Heddernheim, in Mainz, in Bingen (B. J. 110, a. a. O.) und Hershheim bei Worms (Westd. Korrespondenzbl. XXIII, 51), und in Holland (Arentsburg), solche des Lucius in Worms, des Alfius in Mainz, des Janetus im Kastell Rückingen (O. R. L. XXXVIII, S. 29, 2), des Victor in Andernach. Man sieht aus dieser Aufzählung, welche natürlich nur die signierten Exemplare berücksichtigen kann, daß ein lebhafter und ziemlich ausgedehnter Handel mit diesen Figürchen stattgefunden hat (Taf. XV, 2).

Hergestellt wurden vor allem Götterfiguren und zwar ebenso wohl römische, vorzugsweise Fortuna, Victoria, Venus, Mars, Mercurius, als auch einheimisch-keltische, wie die Matronen und Epona, und orientalische, wie Kybele und Isis. Diese Götterbilder wurden in Tempeln als Weihegaben gestiftet, aber auch in Gräbern offenbar zum Schutz der Verstorbenen beigegeben, dienten aber selbstverständlich auch dem häuslichen Gottesdienst, weshalb sie auch in Wohngebäuden häufig gefunden werden. Die Vorbilder für diese Götterfiguren werden der rheinischen Stein- und Bronzeplastik entnommen sein. Aber der Kreis der Darstellungen beschränkte sich nicht nur auf Gottheiten, sondern es finden sich auch Genredarstellungen aus dem menschlichen Leben, kleine Porträtbüsten und vor allem auch zahlreiches Kinderspielzeug, meist Tiere, Pferdchen mit Rädern, Vögel aller Art, Kinderrasseln mit eingeschlossenem Kügelchen und dergleichen. — Ferner fanden sich in den Schutthaufen der Kölner Töpfereien vor dem Hahnentor so viele Reste von Tonmasken, daß auch deren Herstellung dort gesichert ist (B. J. 78, S. 126 ff. u. Taf. II). Welchen Zwecken diese Tonmasken dienten, ist nicht ganz sicher. Zweifellos aber sind sie, wie die Löcher am Rand beweisen, zum Tragen vor dem Gesicht eingerichtet, sei es bei irgend welchen szenischen Vorstellungen, sei es bei religiösen Umzügen. — Endlich wurden in denselben Fabriken auch reliefverzierte Medaillons aus Ton hergestellt, die als Appliken für Tongefäße bestimmt waren. Zwei Formen unserer Sammlung für solche Appliken, von denen wenigstens eine in Köln an der Aachener Straße gefunden sein soll, tragen die Künstlerinschrift *Primianus fecit*. Solche Medaillons sind übrigens auch in den Trierer Töpfereien hergestellt worden (vgl.

Westd. Zeitschr. XV, 1896, Taf. 9, Fig. 12 u. 14 u. S. 25 und im Allgemeinen zu diesen Medaillons *Déchelette*, *Les vases céramiques ornés de la Gaule Romaine* II, 167 ff., besonders S. 239).

Wandschrank 1: Tonmedaillons, Masken, Stirnziegel, Terrakotten.

Unterste Reihe von links: Hohlformen für medaillonförmige Tonreliefs, welche auf Gefäße aufgesetzt werden sollten, daneben die Abdrücke in Gips. — U 1012 kreisrunde Scheibe (Hohlform) von weißgelbem Ton, auf der Rückseite eine Handhabe, vorn vertieft die Darstellung (s. den beiliegenden Abdruck): Hercules den Kentauren Nessos erschießend, welcher die nackte Deianeira entführt, darüber ein Fabelwesen mit menschlichem Oberleib, in geringelten Fischschwanz ausgehend. Umschrift: „Centauro vehitur rapta Deia[n]ira marito.“ Unter dem Fabelwesen steht: „rimia“, unter Hercules „Hercu“, unter Nessos „Primianus fecit.“ Gef. wahrscheinlich in Köln (CILXIII, 10013, 1). — 4528 halbe kreisrunde Scheibe (Hohlform) aus bräunlichem Ton mit vertiefter Darstellung: Leda mit dem Schwan, darunter Amor. Umschrift: „[Juppiter in cygno cu]m Leda iunxit amorem“ (Ergänzung von Bücheler). Hinter Amor steht „[Cu]pido“, hinter Leda steht „[Pr]imianus fecit.“ Gef. in Köln, Aachener Straße (CILXIII, 10013, 2). Abdruck liegt bei. — 3254 kreisrunde Scheibe (nicht Form, sondern Abdruck) aus weißgelbem Ton mit Darstellung: ein Triumphator fährt auf einem Zweigespann nach links, ein nackter Mann führt die Pferde, neben denen ein Hund läuft, hinter dem Wagen hebt Victoria den Kranz empor, im Hintergrund steht ein Triumphbogen. Die Unterschrift ist leider sehr undeutlich und bis jetzt noch nicht vollständig entziffert: „Felix Vien... | deus fi.. | ... casi... e... u...“ Gef. in Köln vor dem Hahnenort (CILXIII, 10013, 34, abgeb. B. J. 87, S. 85). — 29288 Fragment einer kreisrunden Scheibe (Hohlform) mit Darstellung eines Hasen, den ein Hund verfolgt, des Kopfes eines Stiers und der Beine eines anderen Tieres (Bären) mit Unterschriften lep(us), urs|us und dem Rest der Umschrift [conten-] dit turba fer[arum?]. Gef. in einer römischen Villa bei Eicks unweit Commern, Kreis Schleiden (B. J. 107, S. 243).

Dahinter: 3123 Matrize einer Gefäßhenkelapplike mit Darstellung eines Amor aus weißlichem Ton. Gef. in Köln vor dem Hahnenort. — 3266 Matrize mit Darstellung eines Medusenhaupts in kreisrunder ornamentaler Umrahmung aus weißgelbem Ton. Köln, Hahnenort. — 15748 Applike von einem weißen Gefäß, darstellend einen bärtigen Kopf (Hercules?). Gef. in Köln. — 15638 Fragment eines Tonreliefs mit Darstellung der Diana, die dem Köcher einen Pfeil entnimmt. Gef. in Köln.

Dahinter und rechts: Tonmasken und Maskenfragmente: 2877 Hälfte eines Gesichts mit gebogener und schiefer Nase und aufwärtsgezogenen Mundwinkeln und mit seitlichen Löchern zum Befestigen

am Kopf. Gef. in Köln vor dem Hahnentor. Ganze Masken dieser Art sind in den Museen in Köln und Worms (B. J. 78, Taf. II, S. 126 ff.).

Rechts: Stirnziegel u. dgl. als Zierstücke von Dächern. — 2353 Medusenhaupt aus Xanten. — 10991 Kopf mit emporragerender Palmette aus Bonn. — 16691 Vase und Hirtenstab in Bogen, angeblich aus Bonn. — 228 Medusenhaupt aus Bonn (B. J. 122, S. 394 ff.). — 15321 große Terrakottaform, eine weibliche Gewandfigur darstellend, aus Bornheim. — 15104/5, 16243—5 Terrakottafiguren aus Bingen, Gipsabgüsse, darstellend: Muttergottheit mit Hündchen, Venus, Büste mit Halsschmuck, Diana mit Bogen und Hund, Mercurius. — 29539 Löwe und Eber, gef. in Remagen (Abguß).

2. *Reihe von links:* Büsten, Grottesken u. dgl. aus Ton. 15752 Oberkörper einer bemalten grotesken Figur, offenbar einer Bühnenfigur mit schiefer Hakennase, Warze auf der Stirn und Phallus. Gef. in Bonn. — 17937 groteske Gewandfigur mit Kapuze, Kopf verloren, von komischer Zwerghaftigkeit, in den Händen ein undeutlicher Gegenstand. Gef. in Bonn. — 1106 Tongefäß in Gestalt eines Affenkopfes, oben der Ausguß, hinten ein Henkel, über dem l. Ohr noch ein undeutlicher Ansatz. Gef. in Waldorf bei Niederbreisig in einer römischen Villa (vgl. dazu gewisse Gläser in Vitrine 4 dieses Saales).

Rechts davon: Büsten aus Ton, zum Teil als Kinderspielzeug, zum Teil Reste größerer Statuetten. — Tonfigürchen als Kinderspielzeug: Reiter, und allerhand Tierchen, zum Teil mit Rädern, zum Teil mit Kügelchen im Innern als Kinderrasseln.

3. *Reihe von links:* Götterstatuetten (Taf. XV, 2). 7196 Fortuna, sitzend mit Füllhorn. Gef. in Morshausen (Kr. St. Goar). — U246 Fortuna, sitzend. Gef. bei Ulmen in der Eifel (Kr. Cochem, s. B. J. XVIII, S. 97 ff., Taf. IV). — 16250 sitzende Göttin mit Schild und Vogel (Gans?) neben sich. Gef. bei Bingen. — 4345, 5497 u. 8408 Fortuna, stehend, mit Füllhorn und Steuerruder. Gef. in Köln. — A1213 Fortuna, unbek. Fundorts. — 5538 Göttin, stehend, Mantel über den Kopf gezogen, in der L. vielleicht ein Geldbeutel (?). Gef. in Köln, Aachener Straße. — 2900 Victoria mit Tropaeum im l. Arm, auf der Rückseite „fecit“. Gef. in Köln (vgl. B. J. 120, Taf. IX, 1). — 2670 Victoria mit Tropaeum im l. Arm. Gef. in Bonn (a. a. O. Taf. IX, 2). — U243 Isis mit Sistrum. Gef. vielleicht in Castel, jedenfalls rheinisch. — 15483 Fragment der Statuette einer Kybele auf dem Löwen, aus Köln. — 5177 weibliche Gewandstatue mit (nicht zugehörigem) Kopf, mit Mauerkrone. Gef. in Kreuznach. — U256 Göttin mit hohem Kopfputz, in den Händen undeutliche Gegenstände (Isis?). Gef. in Roedingen (Kr. Jülich).

Hintere Reihe: A363 Mars und Venus. Gef. wahrscheinlich bei Zell a. d. Mosel. — 24868 Mars und Venus, dazwischen Amor, in Liesenich, Kreis Zell, gefunden (B. J. 124 Beilage S. 68, Fig. 43).

Weiter rechts: Terrakotten und Terrakottenbasen mit Künstlerinschriften (abgebildet B. J. 110, S. 189 u. 191). —

Fabrikate des Vindex aus Köln: D 79 Basis einer Statuette des Bacchus mit dem Panther, mit erhabenem Stempel: „Vindex fe(cit)“. — 2898 Basis einer Gewandstatuette, eingeritzt: „Vindex fe(cit) | C(olonia) C(laudia) A(ra) A(grippinensium) ad ga|ntunas|novas. Gef. in Köln (CIL XIII, 10015, 115a). — 2906 Basis mit Statuettenrest, Mann mit Bär(?), gestempelt: Vindex fe(cit) | ad gantun | [as] novas C(olonia). Gef. in Köln (CIL, 115b). — 2905 Rest derselben Darstellung mit demselben schlechter erhaltenen Stempel. Gef. in Köln (CIL, 115c).

Fabrikate des Alfius aus Köln: 2904 Basis mit Rest eines Mannes und Tieres, eingeritzt Alfius fe(cit). Gef. in Köln (CIL, 10015, 100b). — 9520 Hälfte einer sitzenden Fortuna mit Füllhorn, daneben nackter Amor auf einer Kugel, hinten eingeritzt: Alf|ius|fe(cit), vorn MF. Gef. in Köln (CIL, 100a).

Fabrikate des Janetus, wohl auch aus Köln: 15475 die drei Matronen, auf einer Bank sitzend, mit Blumen und Früchten auf dem Schoß; die mittelste, wie üblich mit bloßem Kopf, die äußeren mit Hauben (vgl. unten Saal XIII!). Hinten ein zweizeiliger erhaltener Stempel „Janetus f(ecit)“, rückläufig, darunter undeutlich vielleicht dasselbe rechtsläufig. Gef. in Bonn (B. J. 105, Taf. VII, S. 78, CIL XIII, 10015, 111, die Inschrift erst richtig gelesen von Riese, Festschrift d. histor. Museums Frankfurt 1903, S. 73; vgl. B. J. 110, S. 199 ff.) — Von demselben Janetus existiert in Hanau eine Terrakottenbasis, gef. im Limeskastell Rückingen, von der Abgüsse in der hinteren Reihe Nr. 23437 vorhanden sind (O. R. L. XXXVIII, S. 29, 2; CIL XIII, 10015, 104).

Fabrikat des Fabricius: 30726 Gruppe der drei Matronen (Abfuß) signiert: CCAA ipse|Fabricius f. Original, gef. in Köln, im dortigen Museum.

Fabrikate des Victor: 15751 Büste eines jungen Mädchens (oder einer Göttin) mit halbmondförmigem Anhängsel am Halsreif (keltisch), darunter auf einem knopfartigen Medaillon an der Basis der erhabene Rundstempel „Victor“. Gef. in Bonn. — 1413 sitzende Fortuna mit großem Füllhorn, an der l. Seite kleines Medaillon mit Rundstempel „Victor“. Gef. in Andernach (B. J. 86, S. 176, Taf. VI, 36, CIL a. a. O. 114). — 13596 Büste, vollkommen gleich der obigen, aber auf dem Medaillon kein Stempel. Gef. in Bonn.

Fabrikate des Servandus aus Köln: 3257 würfelförmige Basis, worauf noch 2 nackte Füße, eingeritzt: Servan|dus C(olonia) C(laudia) A(ra) A(grippinensium) | ad forum | hordia(rium) fe[ci]t. Gef. in Köln (CIL XIII, 10015, 108c). — 15636 würfelförmige Basis, worauf beschuhte Füße, eingeritzt: „(ante diem) VK(alendas) Mart(ias) Macrin(o) | et Celso | co(n)s(ulibus)“ = 25. Februar 164 n. Chr., offenbar das Anfertigungsdatum dieser nach Schrift und Technik sicher der Servanduswerkstatt angehörigen Terrakotte. Gef. in Köln (B. J. 110, S. 189, Fig. 1, 1). — 15484 Bacchus mit Panther und Trinkbecher, hinten eingeritzt: Servan|dus fec(it) C(olonia) C(laudia) A(ra) A(grippinensium) ad | [fo]r[um] hordia(rium)]. Gef. bei Bingen (B. J. 110, S. 189, Fig. 1,

5 u. 6). — 15723 Gipsabguß einer ganz ähnlichen Statuette des Bacchus, hinten: Serv|andu|s fec(it). Gef. in Mainz, wo auch das Original (CILXIII, 10015, 108 b'; Frankfurter Festschrift 1903, Taf. I, Fig. 8 u. 9). — 2850 Fortuna mit Füllhorn und Steuerruder, sitzend, hinter der Stuhllehne mit großen Buchstaben eingeritzt: Serv|andus|fecit|C(olonia) C(laudia) A(ra) A(grippinensium). Gef. in Köln (CIL, 108 d, B. J. 110, S. 189, Fig. 1, 7 u. 8). — 3258 Basis mit Rest einer Gewandfigur neben einem Altar: [S]ervan|dus CCA|fecit. Gef. in Köln (CIL, 108 e). — 15476 Basis mit Statuenrest, Beine, Scepter, Gefäß, hinten undeutliche Reste der Servandusinschrift, vorn scharf eingeritzt: Accep|tus f. CC|AA (B. J. 110, S. 189, Fig. 1, 10). — 15477 Basis ähnlicher Figur, hinten undeutliche Servandusinschriftreste. Gef. in Köln (B. J. 110, S. 198). — In der hinteren Reihe noch einige Basen mit undeutlichen Servandusinschriften (B. J. 110, S. 198).

Fabrikat des Lucius aus Köln: 4349 Basis mit Unterteil einer Gewandfigur, mit Huhn daneben, hinten eingeritzt: [Lucius] | [f]ecit ad| [ga]ntun[as] | [novas]. Gef. in Köln. Die Inschrift läßt sich nach der ganz identischen Statuette in Worms (B. J. 110, S. 193 f., vgl. CIL, 118) ergänzen.

4. Reihe links: Einheimisch keltische Gottheiten, rechts: Römische Gottheiten.

Von links: U 253 sitzende Göttin (Matrone?) mit Wickelkind auf dem Schoß; rötlicher Ton mit weißem Überzug. Gef. in Luxemburg. — 2920 stehende Göttin, ein nacktes Kind haltend, Unterkörper verloren, aus weißem Ton. Gef. in Köln. — 17915 sitzende Matrone mit großer Haube, halbmondförmigem Halsschmuck, Mantel, auf ihrer r. Seite steht ein kleiner Mann im keltischen Sagum mit Kapuze, offenbar der Stifter; weißer Ton. Gef. in Bonn. — U 249 sitzende Göttin mit Hündchen auf dem Schoß, Schale in der L., Blume in der R., Diadem; weißer Ton. Unbek. Fundorts. — 12914 sitzende Göttin mit Hündchen auf dem Schoß, Zweig in der L., und Schale oder Reif in der R. Gef. in Bonn. — U 250 sitzende Göttin mit Hündchen auf dem Schoß; weißer Ton, aus Luxemburg. — U 245 sitzende Göttin, Früchte und Blumen auf dem Schoß, in der R. einen Zweig; rötlicher Ton mit weißem Überzug. Gef. bei Ulmen in der Eifel (B. J. XVIII, 97 ff. mit Taf.). — A 1099 sitzende Matrone mit Haube, Halsschmuck, Mantel, auf dem Schoß Früchte und Blumen; weißer Ton. Unbek. Fundorts. — 18100 stehende Göttin in Chiton, das r. Bein übergeschlagen, die L. stützt sich auf einen Schild, in der gesenkten R. hält sie eine Schlange oder einen langen aalartigen Fisch, zu Füßen sitzt ein kleiner Vogel mit gekrümmtem Schnabel (Eule oder Papagei?), neben dem r. Fuß liegt ein unbärtiges langhaariges Menschenhaupt. Der Kopf ist nicht zugehörig. Die Deutung ist unsicher, vielleicht ist es eine pantheistische Verschmelzung verschiedener Gottheiten, vielleicht eine sonst noch unbekannt einheimische Göttin; weißer Ton. Gef. wahrscheinlich in Köln. — Dann folgen reitende Göttinnen (sog. Epona vgl. zu Saal XI): 15482 reitende Göttin mit Teller oder

Korb auf dem Schoß, Kopf des Pferdes verloren; weißer Ton. Gef. in Köln. — A 698 reitende Göttin, auf dem Schoß ein kleines Tier, vielleicht ein Füllen, haltend; roter Ton, weiß überzogen. Gef. wahrscheinlich bei Boppard. Geschenk des Pfarrers Müller in Boppard. — 19835 reitende Göttin mit nachflatterndem Mantel; gelblicher Ton mit deutlichen Resten von Bemalung: gelb, rot, weiß, die Pferdeaugen schwarz. Gef. in Bonn. — 2913 Bruchstück einer Göttin mit Kind auf dem l. Arm. Nur ein Teil des Rumpfes ist erhalten, das Gewand läßt die r. Brust frei, der r. Arm war gesenkt; weißer Ton. Gef. in Köln. — U 241 Bruchstück einer stehenden bekleideten Frau, neben der rechts ein nackter Knabe steht. Die Frau hält in der R. einen runden Gegenstand (Spiegel?), der Knabe scheint auch etwas zu halten; weißer Ton. Unbek. Fundorts. — 14554 Venus, sich das Brustband umlegend, Oberkörper nackt, Unterkörper teilweise verhüllt; neben ihr steht rechts Priapus; weißer Ton. Gef. bei Köln. — 6425 Venus, nackt, mit der R. sich ans Haar fassend, die gesenkte L. hält einen Gewandzipfel; weißer Ton. Gef. in Köln. — 2412 Venus, nackt, mit der L. die Brust bedeckend, die R. einem danebenstehenden Amor auf den Kopf legend; roter Ton. Gef. bei Andernach. — 5543 Venus, nackt, mit Diadem und 4 Armreifen, an der L. einen Knaben führend, der eine Keule hält, die R. einem Knaben auf den Kopf legend, der eine Schale emporhält; weißer Ton. Gef. in Köln. — 12115 Venus, nackt, hinter dem Rücken ein wallender Mantel, den sie mit der R. emporhebt und der sich um den l. Arm schlingt; Diadem mit eigentümlichem blumenartigem Zierrat, 4 Armringe, 2 Beinringe. Auf der l. Seite steht ein kleiner Amor, der einen runden Gegenstand emporhält; weißer Ton. Gef. in Köln. — 29665 Venus, in Aedicula aus Köln. (B. J. 126, Beil. S. 19). — 8c große Venus, nackt, nur einen Mantel um den r. Arm geschlungen, hinten herumgeführt und mit der L. vor den Schoß gehalten; Diadem mit Blumenschmuck, 4 Armreife, 2 Fußreife; auf ihrer r. Seite Amor mit Muschel in den Händen; gelblich weißer Ton. Gef. in Köln (B. J. LX, 1877, S. 97). — 2995 Venus, Oberkörper nackt, um die Beine das von der L. gehaltene Gewand geschlungen, die R. zur Brust erhoben; weißer Ton. Gef. in Köln. — 5176 Venus, nackt, um das r. Bein den Mantel geschlungen, den die L. festhält; die R. faßt ins Haar, auf dem Kopf ein Diadem; weißer Ton. Gef. in Kreuznach. — 5147 u. LXIX zwei Venusstatuetten von ganz gleichem Typus, Oberkörper nackt, der Unterkörper vom Mantel verhüllt, den die L. hält; die R. bedeckt die Brust, Diadem; weißer Ton. Gef. in Köln bzw. Gohr (Kreis Neuß). — U 263 Gewandfigur zwischen zwei Kindern, von denen fast nur die Köpfe erhalten sind. Sie hält in der L. einen Zweig, die R. ist vor den Leib gehalten, der Kopf verloren; rötlicher Ton mit weißem Überzug. Unbek. Fundorts. — U 239 Mercurius, nackt mit Flügelhut, die R. auf den Caduceus gestützt, neben dem der Hahn steht, die L. mit dem Geldbeutel, teilweise in den Mantel gehüllt, lehnt sich auf einen Pfeiler, unter dem ein Widder; gelblicher Ton. Gef. wahrscheinlich in Köln. — 2994 Mercurius (?), nackt, mit Flügelhut, in

der gesenkten L. ein Korb (?). Die R. und die Füße verloren; weißer Ton. Gef. in Köln. — 3106 Mars, nackt, mit Helm und Leibbinde, die gesenkte R. hielt wohl eine Lanze, in der L. trägt er ein Tropaeum; weißer Ton. Gef. in Köln (B. J. 120, Taf. IX, 3). — 4480 Minerva, stehend, mit Helm und Aegis, die L. auf den Schild gestützt, in der gesenkten R. hielt sie wohl ursprünglich die Lanze; weißer Ton. Gef. angeblich bei Bingerbrück. — U 236 Minerva, genau wie die vorige, die Füße sind verloren; weißer Ton. Gef. wahrscheinlich in Köln. — 6199 Minerva, mit Helm, mit dreifachem Busch, die L. auf den Schild gestützt, in der erhobenen R. die Lanze, auf der Brust die Aegis. Auf der Basis steht M.; weißer Ton. Gef. in Köln. — A 396 Minerva, sitzend, mit dreifachem Helmbusch, die L. auf den Schild gestützt, in der R. auf dem Schoß eine Schale; rötlicher Ton. Unbek. Fundorts. Sammlung Hundeshagen. — 4471 Minerva, sitzend, mit Helm und Aegis, links der Schild, die rechte Hand undeutlich; weiß mit Farbspuren. Gef. in Köln.

Oberste Reihe: Fragmente und schlecht ausgeprägte Dubletten der beschriebenen Typen: Muttergottheiten, reitende Gottheit, Venus, Fortuna, Büstenfragmente u. dgl.

Römische Gläser im Rheinland.

Die Herstellung der Glasmasse und die Verwendung gegossener Glasperlen war im Rheinland schon in vorrömischer Zeit bekannt. Glasperlen, zum Teil buntfarbig, begegneten uns schon in Gräbern der Eisenzeit (Saal II), sie kommen sogar schon in der Bronzezeit vor (vgl. Reinecke, *Altert. u. h. Vorzeit* V, S. 60 Taf. XIV). Die Verwendung farbiger Glasflüsse (Email) zum Schmuck von Metallarbeiten haben wir ebenfalls als eine schon bei den Kelten geübte Technik kennen gelernt (s. oben S. 43). Vereinzelt mögen auch wohl schon in vorrömischer Zeit Glasgefäße aus dem Süden eingeführt worden sein.

Die Glasbläserei ist eine Erfindung der alten Ägypter. In Ägypten war das Glas schon im 4. Jahrtausend v. Chr. bekannt, obgleich geblasene Glasgefäße auch dort wohl erst später hergestellt worden sind. Man nimmt an, daß auch die ältesten Glasperlen, die im Norden erscheinen, dem Handel aus Ägypten entstammen. Die Römer lernten das Glas erst im letzten Jahrhundert v. Chr. durch Import aus Alexandrien kennen. Schon zu Ende der Republik war Glas in Rom ein verbreiteter Gebrauchsartikel und zu Anfang der Kaiserzeit begann die römische Glasfabrikation in Italien. Und nun wurden römische Glasgefäße gerade so wie die frühesten arretinischen Sigillatagefäße und gleichzeitig mit diesen (s. S. 30) in die Provinzen ausgeführt.

Römisches Glas der allerersten Kaiserzeit fin-

den wir schon in ansehnlichen Mengen in den augusteischen Lagern am Rhein und an der Lippe, in Neuß, Xanten, Haltern usw. In dieser Frühzeit wird farbiges, teils undurchsichtiges (opakes), teils durchsichtiges Glas bevorzugt. Einfarbige tiefblaue und grüne gerippte Schüsseln, farbige kleine Balsamarien (sog. Tränenfläschchen), sind charakteristisch. Daneben aber die mehr- oder vielfarbigen Gläser, namentlich die sogenannten Millefiorigläser, von denen wir wenigstens eine Anzahl lehrreicher Bruchstücke, namentlich aus den Ausgrabungen von Novaesium und Vetera, besitzen. Die farbige Glasmasse wurde in langen dünnen Stäben ausgezogen und dann verschiedenfarbige Glasstäbe zu Bündeln vereinigt und mit farblosem Glase überfangen, d. h. zu einem dicken Stabe zusammengeschmolzen. Dann schnitt man diese Stäbe in Scheibchen, welche in einer tönernen Hohlform nebeneinandergelegt, erhitzt und dadurch zu einer Schale zusammengeschmolzen wurden, in welcher infolge des geschilderten Prozesses alle Farben der ursprünglichen Stäbe die ganze Glasmasse durchdrangen, nicht nur auf der Oberfläche vorhanden waren. Je nach der Lagerung der einzelnen Scheibchen konnte man so eine unerschöpfliche Fülle farbiger Muster, Blumenmuster, Marmorimitation und dgl. erzielen. Gleichzeitig, aber in der Technik verschieden, sind die sogenannten Fadenbandgläser, bei denen auf der einfarbigen Oberfläche ein andersfarbiger Glasfaden eingelegt oder mit Emailfarbe, d. h. mit pulverisiertem, flüssig angemachtem Glas mit dem Pinsel ein Faden oder Streifen aufgemalt wurde, der dann durch nochmaligen Brand gefestigt wurde. Ausgezeichnete Stücke dieser Technik sind unsere Henkelkanne aus Hausweiler mit gefiedertem Muster und die zwei kleinen gerippten Schälchen aus violetter bzw. gelbem Glas aus Gensingen und Bonn in Vitrine 2. Neben diesen Kunstprodukten erscheint in der Frühzeit viel flaschengrünes, unentfärbtes Glas, namentlich die gläsernen Graburnen in Wandschrank 7 gehören zum Teil noch sicher dem 1. Jh. an. Sie werden aber kaum mehr alle als südlicher Import zu betrachten sein, sondern sind größtenteils schon in der Provinz, wahrscheinlich in Gallien, fabriziert. Sicher gallisches Produkt schon seit der zweiten Hälfte des 1. Jhs. sind die sogenannten Zirkusbecher, d. h. zylindrische, in die Form geblasene, niedrige Becher aus blauem, grünem, gelblichem durchsichtigem Glase mit Reliefdarstellung von Zirkus- und Arenaszenen und Inschriften. Ein kürzlich in Vetera gefundenes Stück beweist, daß ihre Herstellung bis in die zweite Hälfte des 1. Jhs. hinaufreichen muß.

Im Laufe des zweiten Jahrhunderts nimmt das durch Braunstein entfärbte kristallhelle Glas überhand, ohne das entfärbte ganz zu verdrängen. Die Oberfläche der Glasgefäße wird zum Teil unverziert gelassen, teils durch farblose Stacheln und Zacken verziert, welche mit der Zange aus dem Glaskörper selbst herausgezupft werden, teils durch Falten und Eindrücke belebt. Oder es werden durch künstlich aufgelegte, teils farblose, teils verschiedenfarbige Glasfäden die mannigfachsten Verzierungen hervorgerufen. In dieser Zeit ist aber im Rheinland der ursprüngliche Import längst durch rheinische Werkstätten ausgeschaltet worden. Bei Trier, in der Hochmark auf der Eifel, bei Worms, Kreuznach und vor allem bei Köln sind römische Glashütten teils nachgewiesen teils wahrscheinlich, und in Köln und dessen näherer Umgebung ist namentlich eine Sorte fadenverzierter Gläser in solcher Masse und von einer so einheitlichen Technik gefunden worden, daß man sie nicht nur den Kölner Werkstätten, sondern sogar einem einzigen Meister zuschreiben zu sollen glaubt, der um 180 n. Chr. herum in Köln gewirkt hat. Es sind Flaschen, Henkelkannen, Becher und kleine Henkelpfännchen zierlichster, geschmackvollster Form, auf denen mit weißen, blauen, gelben und vergoldeten Glasfäden schnörkelartige Verzierungen mit verblüffender Sicherheit der Technik und graziösestem Geschmack aufgelegt sind. Wir besitzen schöne Exemplare dieser Erzeugnisse des „Meisters mit dem Schlangenfaden“ namentlich in den reichen Grabfunden von Gelsdorf bei Meckenheim in der Vitrine 3.

Wohl im wesentlichen erst dem 3. Jh. und der späteren Zeit gehören die aus farblosem Glase bestehenden mit farbigen Nuppen, d. h. blauen oder gelblichbraunen Glastropfen geschmückten Becher an. Diese Dekoration artet in der Spätzeit immer mehr aus, aus den Nuppen werden herabhängende Tropfen („Tränen“), und endlich gehören in diese Kategorie auch die abenteuerlich aussehenden sogenannten Rüsselbecher der fränkischen Zeit, deren einer im Saal XV zu sehen ist. Im Übrigen tritt im 3. und 4. Jh. vor allem der Glasschliff und die Gravierung in den Vordergrund. Nicht nur geometrische Ornamente werden in Hohlschliff und Gravierung hergestellt, sondern ganze figürliche Szenen, zum Teil schon mit biblischen, also christlichen Motiven. Vitrine 4 gibt gute Proben dieser Techniken. Gleichzeitig sind gewisse in Formen geblasene Gläser beliebt, welche die Gestalt von Menschenköpfen, sitzenden Affen, Trauben haben (Vitrine 4). Auch die unter dem Boden gestempelten Flaschen verschiedener Art, wie die soge-

nannten Mercurflaschen, so genannt, weil sie meist unter dem Boden die Darstellung des Mercurius zwischen den Buchstaben des Stempels zeigen, und die Faß- oder Reifenflaschen der Frontinianischen Fabrik mit Rund- oder Halbrundstempeln unter dem Boden sind in Formen hergestellt (Wandschrank 8). Späte Erzeugnisse, zum Teil erst des 4. Jahrhunderts, sind die bemalten Gläser, von denen wir das hervorragendste im Rheinland gefundene Stück in der aus Duerffenthal bei Zülpich stammenden Flasche mit gemaltem Zirkusrennen besitzen (Vitrine 6), und die Goldgläser, bei welchen meist auf dem Boden Blattgold, aus welchem eine Zeichnung ausgeschnitten ist, zwischen zwei farblose durchsichtige Glasschichten gelegt ist. Diese Technik kommt namentlich bei Gläsern mit christlichen Darstellungen aus den Katakomben Roms vor, ist aber auch an rheinischen Exemplaren gefunden worden. Ein Beispiel dieser sog. *fondi d'oro* aus Zülpich ist im Saal XV, Schautisch 1. Eine Vermengung von Gravierung mit Bemalung und Vergoldung stellen gewisse Gläser mit Darstellung von Stadtansichten dar, von denen wir ein allerdings nur in ein paar Scherben erhaltenes Exemplar aus Köln in Vitrine 6 besitzen. Zu den schon im Altertum berühmtesten Erzeugnissen antiker Glasfabrikation gehören endlich die Netzgläser oder *vasa diatreta*, bei denen aus dem ursprünglich dicken Glaskörper eines farblosen Gefäßes ein umhüllendes Netz von Glasfäden mit dem Schleifrade herausgeschliffen ist, welches mit dem glatten Glaskörper nur durch dünne Glasstifte zusammenhängt. Dabei kommt es allerdings vor, daß Netz und glatte Unterlage jedes für sich besonders gearbeitet und erst nachträglich durch die Glasstifte verbunden sind. Immerhin bleibt auch bei der letzteren Gattung die Technik des mit dem Schleifrad hergestellten Glasnetzes bewunderungswürdig genug. Das prächtige Fragment eines solchen Gefäßes aus Hohensäulen bei Worms in Vitrine 5 gehört dieser Klasse an.

Noch muß erwähnt werden das häufige Vorkommen von Fensterglas in den römischen Wohngebäuden der Rheinlande. Fensterglas ist auch im Süden verwendet worden, z. B. in Pompeji, aber in besonders starkem Maße im Rheinland. Fensterscheiben, auf einer Platte gegossen und mit der Zange auseinandergezogen, fanden sich, zum Teil noch mit der Bleifassung, in verschiedenen Villen der Mosel- und Eifelgegend, aber auch in den städtischen Bauten von Trier und in den vornehmeren Lagergebäuden am Rhein, in Bonn, Neuß und am Limes.

Endlich mag noch erwähnt werden, daß ganze oder annähernd unbeschädigte Glasgefäße nur aus Gräbern stammen, wo sie teils als Aschenurnen, teils als Beigefäße verwendet in den steinernen Aschenkisten und Sarkophagen oder in den großen tönernen Fässern, die nicht selten zur Umhüllung des Begräbnisses verwendet wurden, gegen den Druck des Bodens geschützt waren. In Ansiedlungen findet sich das Glas nur in Scherben, da die Gefäße selbstverständlich erst in zerbrochenem Zustand weggeworfen wurden oder in den seltenen Fällen, wo sie ganz in den Boden kamen, durch den Erddruck sofort zertrümmert wurden. Das Irisieren der römischen Gläser ist nicht, wie oft angenommen wird, ein Kunstprodukt, sondern ein natürlicher Zersetzungsprozeß wie das Oxydieren beim Metall.

Die erste gute, wenn auch kurze, historische Behandlung der römischen Gläser im Rheinland stammt von F. Hettner in seinem illustrierten Führer durch das Trierer Provinzialmuseum 1903. Eine umfassende, reich illustrierte Geschichte des antiken Glases überhaupt gab A. Kisa in seinem Buch „Das Glas im Altertum“, Leipzig 1908; einen kurzen Überblick S. Loeschcke in: Beschreibung römischer Altertümer, gesammelt von C. A. Niessen, Köln 1911.

Vor dem ersten Fenster:

Kleine Vitrine 2: Gläser des ersten Jahrhunderts nach Chr. (vgl. S. 72 f.). (Taf. XVI, 1.)

Oben: 17294 gerippte Schale aus gelbem durchsichtigem Glas mit weißem Fadenbandzierrat. Gef. in Gensingen bei Kreuznach (B. J. 81, Taf. II, 36). — 6824—31 Grabfund von Hausweiler bei Derkum (Kreis Euskirchen): 6824 dunkle Henkelkanne mit weißem federartigem Fadenbandschmuck und Medusenhaupt am unteren Ende des Henkels (Kisa, Taf. XI und Abb. 201); 6827 Fingerring aus Bergkrystall mit eingravierter Darstellung einer stehenden Figur mit Helm in der R., Schild und Lanze. — 7609 hellbraune Henkelkanne. Gef. bei Mayschoß an der Ahr (Kr. Ahrweiler). — 17302 gerippte Schale aus violetter durchsichtigem Glas mit weißem Fadenbandzierrat. Gef. in Bonn (Kisa, Abb. 218).

Darunter: 1717 hellgrüner Teller aus der Sammlung Disch, also wahrscheinlich aus Köln. — 16369 gerippte Schüssel aus hellbläulichem Glase, aus Bonn. — 864 gerippte Schüssel aus dunkelblauem Glase. Gef. in einem Grabe, dessen übriger Inhalt im Wandschrank 7 steht, bei Müden an der Mosel (Kr. Cochem). — 6833 blaues durchsichtiges Fläschchen. Unbek. Fundorts.

Unten: 484 Bruchstück eines sogenannten Zirkusbeckers, dunkelblau, mit Darstellung eines Viergespanns. Gef. bei Asberg. — A249 halbe gerippte Schüssel mit Marmorierung in Millefioritechnik (s. S. 73). Unbekannten Fundorts. — 208 und A1015 zwei sogenannte Schminkugeln,

d. h. Kugeln aus ganz dünnem Glase mit einer Öffnung, unklarer Bestimmung. Unbek. Fundorts. — A 1010 Vogel, aus hellblauem ganz dünnem Glase, unbek. Fundorts, sowie verschiedene Millefiorischerben und kleine farbige Balsamarien, wie sie in Gräbern des 1. Jahrhunderts gefunden zu werden pflegen.

Im Saal:

Große Vitrine 3: Entfärbte Kunstgläser des zweiten Jahrhunderts. Hervorzuheben sind:

Unterste Reihe: 3667—89 Grabfund mit Mittel erz des Nero und Sigillatatteller des 2. Jahrhunderts; darin: 3671 feiner, zylindrischer Becher aus krystallhellem Glas mit dunkelroten Nuppen; 3672 langhalsige Phiole; 3670 Glasnäpfchen mit vier eingedrückten Wandungen und verschiedene ärztliche Instrumente. Gef. in Köln, Friesenplatz. — 16273 Grabfund mit Münze der Faustina junior; enthält einen dunkelgrünen Glasbecher b. Gef. bei Oberbachem bei Rolandseck. — 1708 und 13136 Flaschen mit Stacheln, aus Köln bzw. Bonn.

Darüber: Meist Schlangenfadengläser (Taf. XVI, 2) aus der Kölner Werkstatt vom Ende des 2. Jahrhunderts: 215 Trulla aus farblosem Glase mit weißem und blauem Schlangenfaden, aus Köln. — U 1140 und 9028 zwei Flaschen mit blauen, gelben und vergoldeten Schlangenfäden, aus Düren (?), bzw. Graurheindorf-Bonn. — A 1012 Glasfäßchen mit hellblauem Faden, aus Bonn. — A 805 Fläschchen mit gelbem Faden, ursprünglich in einer größeren Flasche, die bis auf den Boden zerstört ist. Gef. wahrscheinlich bei M.-Gladbach. — 219 ähnliches Fläschchen, wahrscheinlich aus Köln (Sammlung Garthe). — 15753 Kugelflasche aus hellem Glas mit farblosem Schlangenfaden, aus Bonn. — 6192—95 Grabfund von Kreuzberg an der Ahr, enthielt die schöne Flasche 6195 aus hellem Glas mit farblosen Schlangenfäden, ferner einen einfachen Becher 6194, eine gläserne Aschenurne 6193 (in Wandschrank 8 unten), alles zusammen in dem großen tönernen Faß 6192, welches zwischen den Wandschränken 7 und 8 steht. Gef. am Wege von Kreuzberg an der Ahr nach Krähligen. Geschenk des Freiherrn von Boeselager in Bonn. — 1709 hoher Becher aus hellem Glas mit farblosen Fäden, aus der Sammlung Disch, also wohl aus Köln. — CLXXIX Fläschchen mit blauem und weißem Faden, aus Köln.

3. und 4. Reihe: U 563, U 1121/2, U 1168, U 1172—77 zwei Grabfunde von Gelsdorf bei Meckenheim, in zwei großen steinernen Aschenkisten neben einander gefunden, aber nicht getrennt gehalten. Sie enthalten außer einer Sigillatadoppelhenkelflasche mit Reliefs, darstellend Amor und Bacchus U 563 (vgl. Déchelette, Vases céramiques ornés de la Gaule Romaine II, S. 177 e) zwei schöne Schlangenfadengläser mit blauen und gelben Fäden (U 1168 u. 1178), zwei Tassen mit Unterschalen (U 1176/7), zwei sog. Mercurflaschen (U 1121/2) mit den Buchstaben GFHI und Darstellung eines stehenden bekleideten Mannes unter dem Boden (CILXIII, 10025, 25 g); ferner (*oben*): großen flachen Gesteller (U 1170), große Kanne mit netzförmigen Rippen und kettenartig

geflochtenem Henkel (U 1167), Teller mit eingeschliffenen Mustern (U 1169) und zwei gewöhnliche Fläschchen; außerdem enthielten die Gräber drei Münzen von Septimius Severus, Julia Domna und Julia Maesa, wodurch sie richtig in den Anfang des 3. Jahrhunderts n. Chr. datiert werden (B. J. 33/34, S. 224, Taf. I—III).

Vor dem zweiten Fenster:

Kleine Vitrine 4: In die Form geblasene, geschliffene und gravierte Gläser des 3. u. 4. Jahrhunderts (Taf. XVII).

Unterste Reihe: A 884 Becher mit eingeschliffenem Strichmuster, aus Bonn. — 10788 Becher mit eingeschliffenen geometrischen Mustern, aus Bonn. — A 764 Becher mit eingeschliffenem Strichmuster, aus Trier. — 10491 Kelch mit Fuß, zwei Henkeln und eingeschliffenen Strichmustern, aus Köln (B. J. 102, S. 264). — Kugelflasche mit langem Hals und eingeschliffenem Netzmuster, aus Köln. — 1705 Becher mit eingeschliffenem Linienmuster. Gef. bei Dormagen. — CXVII schlanker Becher mit eingeschliffenem Strichmuster, aus Bonn.

Darüber 2. Reihe: 1702 konischer Becher mit eingeschliffener Darstellung eines Reigens geflügelter nackter Knaben mit Zweigen in den Händen, aus Bonn. — 9900 halbkuglige Schale mit eingeschliffener Darstellung eines Fischzuges: Fische schwimmen unter einer Brücke, daneben steht ein Mann mit Netz und mehrere Leute mit Körbchen (?) und Fischen. Gef. in Andernach (B. J. 100, S. 203, Fig. 26). — 15755 Flasche mit langem Hals, deren Bauch einen menschlichen Kopf darstellt, in die Form geblasen, grünliches Glas. Gef. in Köln. — 3011 hoher Becher in Form eines Affen, der auf einem Lehnstuhl sitzt und die Hirtenflöte (Syrinx) bläst. In die Form geblasen. Gef. bei Andernach am Martinsberg; Geschenk des Freiherrn von Diergart. — 205 Flasche in Form einer Traube mit Fuß und 2 Henkeln, aus Bonn. — 221 blaugrünes Henkelkännchen in Gestalt eines menschlichen Kopfes, aus der Sammlung Garthe, also wohl aus Köln. — Auch die letztgenannten drei Gläser sind in die Form geblasen.

Oberste Reihe: 1390 dünnwandiger Becher mit eingravierter Darstellung von Eroten bei der Weinlese und Inschrift: Merveifa vivas tuis. Gef. in Rheindorf bei Opladen (Kr. Solingen) (B. J. 90, S. 16, Fig. 2, Kisa, Abb. 252, CILXIII, 10025, 189). — 314 Teller mit eingravierter Hasenjagd: links ein ausgespanntes Netz, in welches der Hase von dem galoppierenden Reiter und zwei Hunden gehetzt wird. Gef. in Bonn (B. J. 69, Taf. III, S. 50 f.). — LXVII großer, beschädigter Teller mit eingravierter Hirschjagd: zwei Reiter und mehrere Hunde verfolgen einen Hirsch nach links. Umschrift: — — v[in]ca[s cum t]uis. Gef. in Andernach, Geschenk von Frau Herfeld (B. J. 69, Taf. IV, S. 61 f; 90, S. 16, CILXIII, 10025, 207). — 3566 eimerförmiger Becher mit 2 Ösen auf dem oberen Rand für einen beweglichen Henkel, und eingravierten Medaillons mit Menschenköpfen, umgeben von Strichmustern. Gef. in Köln (Kisa, Abb. 256). — 1703 halbkugliger Becher mit eingeschliffener Darstellung von 5 Männern zwischen Bäumen, aus der Sammlung Disch,

also wohl aus Köln. — Diese geschliffenen halbkugligen oder konischen Becher und gravierten Teller kommen auch häufig mit biblischen Darstellungen vor. In Saal XV, Schautisch 1 werden wir einer solchen frühchristlichen Glasschale begeben.

Im Saal:

Große Vitrine 5: Spätromische Gläser des 3.—5. Jahrhunderts. Hervorzuheben:

Unterste Reihe: Henkelkannen und Becher mit einem Glasfaden umwickelt. 5158 Doppelhenkelkännchen, aus Köln. — 15112 faßförmiges Gefäß, aus Bingerbrück. — A 248 Doppelhenkelkännchen mit eingeritzter Inschrift: Nuate u[te]re (?). Unbekannten Fundorts (CILXIII, 10 025, 190). — 1729 glatte Henkelkanne mit drei Ausgüssen. Sammlung Disch, wohl aus Köln. — 15113 Henkelkanne mit Halskrause, aus Sarmsheim (Kr. Kreuznach). — 16142 spätromisches Grab mit Postumusmünze und konischer Henkelkanne mit über dem Henkelansatz schleifenartig gebogenem Fadenzierat auf dem Rand. Gef. in Köln.

2. Reihe: Stachelbecher und Nuppenbecher. 1721 Becher mit gelben, grünen und violetten Nuppen, aus der Sammlung Disch, also wohl aus Köln. — A 226 Nuppenbecher, aus Köln. — 3009 geschliffene Schale, ganz mit geometrischen Mustern bedeckt. Gef. bei Andernach, Martinsberg.

3. Reihe: 17292 in die Form geblasener grünlicher Becher. Gef. zwischen Kreuznach und Planig (Wd. Z. III, S. 188, Nr. 8). — 15119 grünliche Doppelhenkelflasche mit zylindrischem Hals und Halskrause über den Henkeln. Gef. bei Sarmsheim (Kr. Kreuznach). — 17288 Henkelkännchen mit Halskrause und weißem opakem Fadenschmuck auf dem Henkel. Gef. bei Kreuznach.

Oberste Reihe: 19868 große dunkelblaue Vase mit zwei Henkeln. Gef. in Bonn, Rheindorferstraße. Geschenk der Stadt Bonn. — A 864 Gläser aus den Sarkophagen von Hohensülzen. Es waren zwei Sarkophage, der eine enthielt die hohe zylindrische Doppelhenkelkanne mit eingeschliffenem geometrischem Muster, der andere außer ähnlichen Doppelhenkelkannen die lange Phiole und vor allem das berühmte *vas diatretum*, also die Reste eines großen halbkugligen Bechers mit Netzwerk, welches mit dünnen Glasstiften auf dem Becher festsetzt. Die andere Hälfte dieses Bechers und die anderen Glaskannen befinden sich im Museum in Mainz. Gef. bei Hohensülzen bei Worms (B. J. 59, Taf. II, S. 64 ff., Kisa, Abb. 222). — 3355 konische Henkelkanne mit Fadenschleife auf dem Rand und über dem Henkel. Gef. bei Cobern a. d. Mosel.

Vor dem dritten Fenster:

Kleine Vitrine 6: Spätromische Gläser des 3.—5. Jahrhunderts.

Unterste Reihe von links: 206 grünes Doppelhenkelfläschchen mit kammartiger Verzierung unter den Henkeln. Gef. in Köln. — 3344 blaues Henkelkännchen mit gelblichem Henkel und Glasfaden umspannen.

Gef. mit Münzen von Aurelian, Diocletian und Maximian (um 300 nach Chr.) in Buschdorf, Landkreis Bonn (B. J. 77, S. 220). — Daneben verschiedene ähnliche Kännchen, die derselben Zeit angehören werden. *In der Mitte*: 17303 Kugelflasche (Taf. XVIII, 1, 2) aus dunkelrotem Glas mit zylindrischem Hals mit bunt aufgemalten Zirkusszenen: zwei Wagenlenker auf vierspännigen Rennwagen umfahren die Spina, deren Enden mit den 3 Metae (Zielpfählen) von je 2 gelbgemalten Palmen flankiert die beiden Szenen trennt. Darüber ein gemalter Rankenfries über einer ganz fein eingravierten Inschrift: Provincia Belgic(a)¹). Es ließe sich denken, daß die Darstellung Bezug nimmt auf Festspiele bei einer Provinzialfeier der Provincia Belgica, deren Hauptstadt Trier war. Die Form der Flasche, ebenso wie die der mitgefundenen Gegenstände, die sich im Wandschrank 9 (nebenan) befinden, verweist die Flasche ins 3. Jahrhundert. Gef. auf Gut Duerffental bei Zülpich. Geschenk des Grafen v. Fürstenberg-Stammheim und Dr. Prieger in Bonn (Kisa, Abb. 345 und S. 817 f.). — 7692 eiförmiger Becher aus weißem Glas mit 3 Henkelösen auf dem Rand und weißen Nuppen zwischen dicker netzartiger gleichfarbiger Auflage, aus Köln (Kisa, Abb. 140). — LXVIII Scherben einer flachen Schale mit Goldauflage und gemalter Darstellung verschiedener Gebäude mit der Inschrift: Aureliana. Gef. in Köln, Katharinengraben. Geschenk von Bankier Seligmann in Köln (B. J. 90, S. 13 ff., Kisa, Abb. 336, CILXIII, 10 025, 185). — 4861 Randscherbe eines Bechers mit weiß aufgemalten Ranken und Buchstaben: — — eus Leu — —. Gef. in Köln (CILXIII, 10 025, 236). — A 646 grünliches Fläschchen mit Medusenhaupt auf beiden Seiten, in die Form geblasen. Aus Sammlung Hahn in Hannover (Gaedchens, Medusenhaupt von Blariacum, Winckelmannsprogramm 1874, S. 13 unten).

Darüber: Glasgefäße mit Nuppen und derberer Fadenverzierung (Taf. XVIII, 4), wahrscheinlich meist nicht kölnisch, sondern mittelhheinisch. *Von links*: 204 heller Becher mit gelben Nuppen und Fäden, ohne Fuß oder Standfläche, aus Köln. — 3010 großer, heller, fußloser Becher mit grünlichem Fadenzickzack und raupenartiger Streifenaufgabe. Gef. bei Andernach (Kisa, Abb. 127). — 17291 heller Becher mit tränenartigen Glastropfen und zickzackartig aufgelegten dicken Fäden. Gef. zwischen Kreuznach und Planig (Wd. Z. III, S. 188, 9). — 17297 heller Doppelhenkelkelch mit Fuß, mit langen „Tränen“ und raupenartigen Längsstreifen verziert. Gef. bei Kaltenengers, Landkreis Coblenz (Wd. Z. VI, S. 311, 1, Kisa, Abb. 155 u. S. 486). — A 199 grünlicher Doppelhenkelkelch mit grünen und braunen Nuppen, oben ein gitterartiger Kranz aus grünen Glasfäden zwischen 2 bräunlichen Grenzlinien. Gef. bei Neuß (B. J. 63, Taf. VI; 64, S. 125, Kisa, S. 485, Anm. 1). — 17295 heller Becher mit grünen und braunen Nuppen und gegittertem Randzierrat. Gef. bei Gondorf an der Mosel. — 1710 heller Becher mit blauen und braunen Tropfen und blauen Bogenlinien verziert. Gef. in Köln.

Oberste Reihe: 1706 Trinkhorn aus hellem Glase mit bläulichem Faden

1 Das letzte Wort von Dr. Oelmann richtig gelesen.

ganz unwickelt. Aus der Sammlung Disch, also wohl aus Köln. — 21 422 (Taf. XVIII, 3) Trinkhorn aus flaschengrünem Glas mit bräunlichen Nuppen, reichem Fadenzierrat und zwei Henkeln aus blauen und braunen Fäden. Gef. mit den Bechern 21 423/4 zusammen in einem spätrömischen Grabe in Aachen (Beilage zu B. J. 122, S. 75, Fig. 46 u. Rey: aus Aachens Vorzeit 1907, S. 100 ff.). — 4331 Trinkhorn aus hellem Glase mit hellen Fäden belegt, mit 2 Henkeln. Gef. in Köln.

An der Wand gegenüber den Fenstern:

Wandschrank 7: Gewöhnliches Gebrauchsglas des 1. und 2. Jahrhunderts.

Unterste Reihe von rechts: Aschenurnen aus unentfärbtem grünlichem oder bläulichem Naturglas. Rundbauchige Urnen mit ∞ -förmigen Doppelhenkeln an beiden Seiten und Deckeln mit rundem Knopf, aus dem 1. und der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts: XII a und b aus Moerschbach (Kr. Simmern); U 1125 aus Daun; 14 318 b aus Meschenich bei Brühl, war in der zylindrischen Kalksteinaschenkiste rechts vom Schrank. — U 1178 zylindrische Urne mit einem breiten eckigen Henkel. Angeblich aus Gelsdorf bei Meckenheim. — 15 311 vierkantige, prismatische Urne mit breitem, bandartigem Henkel. Aus der Gegend von Brühl. — 19 141 a sechskantige prismatische Urne mit breitem, bandförmigem Henkel. Gef. bei Roettgen (Landkr. Bonn). — U 1126 bauchige Urne mit 2 bandförmigen, eckigen, dreirilligen Henkeln und Deckel, jüngerer Typus der 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts. Gef. bei Wiesbaden (Dorow, Opferstätte usw., Grab Ea; zum Typus vgl. oben S. 56 zu Nr. 21 374 in Wandschrank 11).

2. Reihe von links: 6962—9 Grabfund von Morshausen: kuglige gerippte Glasurne, tönerner Doppelhenkelkrug, vier vierkantige einhenklige Glasflaschen, welche zum Teil eine schwarze, zähe, fettige Masse (Öl?) enthalten, eine eiserne Tranlampe. Dieser dem Anfang des 2. Jahrhunderts angehörige Grabfund war in einer Steinkiste in einem Grabhügel bei Morshausen (im Hunsrück, Kr. St. Goar) am Wege nach Burgen an der Mosel. — 862—870 Grabfund von Müden enthält: zwei bauchige Glasurnen mit Doppelhenkeln und Deckeln mit röhrenförmiger Öffnung, ein Typus, der in Pompeji genau so vorkommt, also wohl noch Importwaren aus dem Süden, bauchige Terranigraurne, kleines Terranigra-becherchen, ein tönernes und ein gläsernes Salbfläschchen, Tonlampe mit Stempel Comuni mit geschlossenem Kanal und die schöne blaue gerippte Glasschüssel 864 in Vitrine 2 (oben S. 76). Der Grabfund gehört sicher noch der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts an. Gef. bei Müden an der Mosel (Kr. Cochem).

Rechts: Eine Anzahl kugliger Ölfläschchen (Aryballen) mit Delphinhenkeln, zum Teil noch mit den Bronzekettchen zum Anhängen. Sie gehören im wesentlichen dem 2. Jahrhundert an.

3. Reihe von links: vierkantige prismatische Henkelflaschen mit breitem bandartigem Henkel, unter dem Boden meist konzentrische Kreislinien, aber keine Stempel. In die Form geblasen. Ende des 1. und 2. Jahrhundert.

Mitte: Sechskantige Henkelflasche, gerippte Henkelflasche. U 1152 Glasteller, unbek. Fundorts. — A 665 dreihenkliges Glastöpfchen (Salbgefäß?). Unbek. Fundorts.

Rechts: Balsamarien (sog. Tränenfläschchen) des 1. und 2. Jahrhunderts aus grünlichem unentfärbtem Glase. — 17558 Balsarium aus milchweißem Glas mit gelben und blauen eingepreßten Flecken. Unbek. Fundorts.

4. *Reihe von links:* Vierkantige, in die Form geblasene Henkelflaschen aus grünlichem unentfärbtem Glas mit *Stempeln* oder stempelartigen Verzierungen unter dem Boden (1. und 2. Jahrhundert): 6670 Boden mit vierpaartigem Zierrat, in den Zwickeln CC—B—B. Gef. bei Hastenrat, Kr. Düren (CILXIII, 10025, 216). — 16326 vierkantige Flasche mit Stern im Kreis. Aus Bonn. — 1719 vierkantiger Topf mit Vierpaß und CCC¶. Aus der Sammlung Disch, wohl aus Köln (CIL, 114). — 21682 vierkantiger Topf mit Stempel Giamillus f. Aus Bonn (ob identisch mit CIL, 82?). — 16378 vierkantiges Töpfchen mit 2 gekreuzten Füllhörnern. Aus Bonn. — CCLVII vierkantige Doppelhenkelflasche mit geometrischem Muster. Aus Mülfort bei Odenkirchen (Kr. M.-Gladbach). — 926 ähnliche Doppelhenkelflasche mit CCC¶ zwischen zwei Amazonenschilden. Aus Köln (CILXIII, 113). — 8562 vierkantige Einhenkelflasche mit Stern und CCAA. Aus Bonn (CIL, 111). — U 1124 vierkantige Einkenkelflasche mit AAGT im Vierpaß. Aus Bonn (CIL, 119). — 9940 vierkantige Henkelflasche mit vier traubenartigen Zierraten unter dem Boden. Aus Köln.

Rechts: Nöpfe, Teller, Balsamarien mit breit ausladendem Fuß u. dgl. aus dem 2. Jahrhundert.

Oberste Reihe von links: A 671/2 zwei zylindrische Henkelflaschen des 2. Jahrhunderts. Unbek. Fundorts. — 10767 große kuglige Flasche des 2. Jahrhunderts. Aus der Nähe von Bingen. — A 472 vierkantiger plumper Topf. Aus Cond an der Mosel (Kr. Cochem). — A 680 vierkantiges Töpfchen mit eingedrückten Seiten. Unbek. Fundorts.

Wandschrank 8: Gewöhnliche Gläser des 2. und 3. Jahrhunderts.

Unterste Reihe links und rechts: Kuglige Glasurnen ohne Henkel des 2. Jahrhunderts. U 1128 aus Daun. — 6193 aus Kreuzberg an der Ahr, war in dem großen Tongefäß 6192 rechts neben dem Schrank, worin auch die Gläser 6194/5 in Vitrine 3 waren. — 20802a aus Liesenich (Kr. Zell). — U 1127 aus Daun. — 7703 aus Köln. — U 1129 aus Daun.

Mitte: 14478 große Einhenkelflasche des 3. Jahrhunderts. Aus Köln. — Zylindrische Henkelflaschen u. dgl.

2. *Reihe links:* Unter anderem Stachelbecher, 6664 Fläschchen mit Stacheln. Aus Hastenrath, Kr. Düren.

Mitte und rechts: Lauchhenkelflaschen des 2. und 3. Jahrhunderts, zum Teil mit seitlichem Ausguß.

3. *Reihe links zur Mitte:* Meist kleine Fläschchen mit und ohne Henkel, Balsamarien: 8953 kuglige Doppelhenkelflasche mit zwei Ausgüssen und Scheidewand im Innern. Aus Köln.

Rechts: Teller, Näpfe, Fläschchen aus milchglasartigem weißem Glase.

4. Reihe links: Zylindrische Doppelhenkelflaschen mit „Faßreifen“ und mit Stempeln unter dem Boden; in die Form geblasen. 4070 Unterteil einer Flasche mit Stempel: Fronti Fort(?). Aus Remagen (CILXIII, 10025, 56 b). — 8007 schmutziggrüne Flasche mit unlesbarem Stempel. Aus Bertrich. — 7710 Flasche mit Equa(sius?) Lupio fec(it). Aus Köln (C, 36 a). — 8988 Flasche mit Ecuā. Aus Köln (C, 35 e). — A 1009 Flasche mit Ecuā. Aus Großbußlar bei Jülich (C, 35 d). — 3358 Flasche mit Ecuā. Aus Cobern an der Mosel (C, 35 b). — 1733 einhenkliche Flasche mit Frontino. Aus Köln (C, 40 e). — 731 Doppelhenkelflasche mit Cebei Ylici. Aus Köln (C, 33 g). — 8952 Unterteil einer Flasche mit undeutlichem Stempel. Aus Köln. — Die Frontinianiſche Fabrik, aus der die meisten dieser gestempelten Flaschen entstammen, wird vermutlich in Frankreich im Departement Seine-Inférieure gelegen haben und gehört im wesentlichen dem 3. Jahrhundert an, allerdings finden sich auch noch solche Flaschen in Gräbern des 4. Jahrhunderts (vgl. Bohn, Wd. Z. XXIII, 1904, S. 1 ff. und CILXIII, S. 661 ff., wo auch weitere Literatur angegeben ist, sowie Kisa a. a. O. S. 923 ff.).

Mitte Balsamarien u. dgl. des 3. Jahrhunderts.

Rechts: Sogenannte Mercurflaschen, d. h. vierkantige, schlanke, langhalsige, henkellose Flaschen, unter deren Boden Buchstaben meist um das Bild des Mercurius angeordnet sind. Auch sie sind in die Form geblasen und gehören dem 3. Jahrhundert an. — 1737 Unterteil einer Mercurflasche mit Darstellung des Mercurius und MCHR in den Ecken des Bodens. Aus Köln (CILXIII, 10025, 28 c). — 1743 Flasche mit Darstellung eines bekleideten Mannes mit Blume(?) zwischen GFHI aus Köln; A 1013 ebenso aus Bonn; 11692 ebenso aus Köln (CIL, 25 h. 1.). — U 1120 mit Darstellung eines Genius mit Füllhorn am Altar opfernd zwischen He|u|o|d|i|a|e — Heuodiae oder Euhodiae. Gef. zwischen Düren und Girbelsrath (CIL, 17). — U 1123 Flasche mit Rosette zwischen HFI und einem Blättchen. Aus Bonn. — 1736 ebenso aus Köln (CIL, 31 c und f.).

Oberste Reihe: Kuglige Glasflaschen des 3. und 4. Jahrhunderts.

Wandschrank 9: Spätromische, gewöhnliche Gläser.

Unterste Reihe von rechts: Hohe zylindrische Fußbecher, Teller, Schüsseln, konische Becher aus späterer Kaiserzeit, 3. und 4. Jahrhunderts.

2. Reihe: 3720—6 Grabfund von Lommersum mit 2 sogenannten Delphinhenkelflaschen und 2 kugligen Flaschen. — 9455—7, 15 975, 13 123 —5 spätromische Sarkophagfunde. Aus Bonn.

Links: Spätromische Becher und dgl., größtenteils wieder schlecht entfarbt und trüb.

3. Reihe rechts: 18834 Grabfund mit Delphinhenkelflaschen. Aus Giesenkirchen (Kr. Gladbach). — 17341 die Beigaben des Grabes, in welchem die bemalte Glasflasche 17303 in Vitrine 6 lag. Gef. bei Duerffental unweit Zülpich. — 927 und 1707 Saugheber, in Form eines Vogels. Aus Köln. — Fensterglas: 4816 aus einer Niederlassung bei

Simmern unter Dhaun (Kr. Kreuznach). — 2794 b von Langetrog bei Weißenturm. — 808 wahrscheinlich aus Bonn. — Späte schlanke Balsamarien.

4. Reihe rechts: Späte Glasflaschen mit Henkeln und späte Faltenbecher.

Oberste Reihe: Kugeltrichterflaschen des 3. und 4. Jahrhunderts.

Die im **Umgang des Treppenhauses** aufgestellten Gegenstände werden weiter unten (nach Saal VIII) behandelt werden. — In den **nächsten Sälen VI–VIII** (sowie in einem Teil der Studiensammlung im Kellergeschoß) sind vorwiegend die Ergebnisse der **Museumsausgrabungen römischer Ansiedlungen und Gräberfelder der Rheinprovinz in geographischer Reihenfolge von Süden nach Norden** aufgestellt. Außerdem auch Einzelfunde, die nicht direkt vom Museum ausgegraben sind, aber für die römische Topographie oder die örtliche Kulturentwicklung der betreffenden Gebiete besondere Bedeutung haben. Diese geschlossene Aufstellung von gleichzeitig in Gebrauch gewesenen und in den Boden gekommenen Grab- und Ansiedlungsfunden ermöglicht zugleich die Kontrolle der in den vorhergehenden systematisch geordneten Sälen III–V getroffenen chronologischen Anordnung.